

Merseburger Kreisblatt.



Wohnraumvermittlung: Wohnraumvermittlung bei den Bauherren 1, 20 Bld., in den Baugruben 1 Bld., beim Verleihen 1, 20 Bld., mit Verleihen 1, 20 Bld. Die einzelnen Parteien werden mit 10 Bld. berechnet. — Die Expedition ist an Sonn- und Feiertagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 bis 10 Uhr geöffnet. — Spätschluß der Expedition Abends von 6 1/2 — 7 Uhr.

Interaktionsgebühren: Für die separatene Copie oder deren Raum 20 Bld., für Briefe in Merseburg und Umgebung 10 Bld., für weitläufige und größere Briefe entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Posten und Reclamen außerhalb des Interaktionsbereichs 20 Bld. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belangen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Stadtverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „**Mitstrichs Sonntagsblatt**“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 265.

Freitag, den 10. November 1905.

145. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Das im Kaiserlichen Gesundheitsamt bearbeitete „Gesundheitsbüchlein“ enthaltend eine gemetrische Anleitung zur Gesundheitspflege ist in einer neuen ersten Ausgabe erschienen.

Das Buch ist von der Verlagsbuchhandlung Julius Springer in Berlin N, Monbijowplatz 3 zu beziehen und kostet kartoniert 1 Mark, in Leinwand gebunden 1,25 Mark, bei gleichzeitiger Bestellung von mindestens 20 Exemplaren, das Exemplar kartoniert 0,80 Mark, in Leinwand gebunden 1 Mark.

Das Büchlein ist im In- und Auslande mit allgemeiner Anerkennung aufgenommen worden. Seine Anschaffung ist sehr zu empfehlen. Merseburg, den 3. November 1905.

Der **Königliche Landrat.**

Graf v. Hausdörffle.

Bekanntmachung.

Die von dem Herrn Amtsvorsteher in Döllau unter Nr. 45 für den Gärtnerlehrling **Gustav Franke** in **Horburg** ausfertigte Radfahrkarte ist verloren gegangen und wird hierdurch für **ungültig** erklärt.

Merseburg, den 7. Novbr. 1905.

Der **Königliche Landrat.**

Graf v. Hausdörffle.

Abwehr sozialdemokratischer Einflüsse.

Daß die sozialdemokratische Parteileitung der Aufforderung der Beobachter Genossen nachkommen wird, am bevorstehenden Buß- und Bettage allgemeine große Straßendemonstrationen gegen das preußische Wahlrecht zu veranstalten, ist nicht wahrscheinlich. Nicht, als ob nicht etwa auch dort die Meinung bestände, die Macht der Straße in einem geeigneten Falle zu erproben, denn die Stimmung, aus der heraus die Breslauer Sozialdemokraten ihre Aufforderung an die Parteileitung richteten, ist keineswegs eine lokale Eingelieferung, sie wird vielmehr sicher als eine allgemeine Bewegung der russischen und österreichischen Vorgänge in

den Kreisen unserer Sozialdemokratie anzusehen sein. In der sozialdemokratischen Parteileitung wird man sich jedoch der Verschiedenheit der staatlichen Zustände Deutschlands und unserer Nachbarstaaten ausreichend bewußt sein, um die Gefahr erkennen zu können, die der Versuch, jetzt eine Massenfaktion gegen die verfassungsmäßigen Organe Preußens in Szene zu setzen, für die Veranstalter selbst und demzufolge auch für die Sozialdemokratie im ganzen in sich schließen würde. Nicht Ordnung- und Verfassungssinn, sondern lediglich die Furcht vor der Stärke unserer Staatsgewalt ist es, die uns davor bewahrt, daß die Breslauer sozialdemokratische Anregung in die Tat umgesetzt wird. Angesichts der Bedeutung, die in der russischen revolutionären Bewegung die Stilllegung des gesamten Verkehrs gewonnen hat und angesichts der auch in anderen Staaten sich mehrenden Versuche, durch Anwendung dieses Druckmittels wirtschaftliche oder politische Wünsche durchzusetzen, sind die jüngsten Vorgänge in der französischen Abgeordnetenkammer von besonderem Interesse. Dort ist die Erklärung des Ministerpräsidenten, wonach die Organisation der Angelegten in staatlichen Verkehrsanstalten nicht gebildet werden könne, weil sie die Anarchie bedeute, durch die mit überwältigender Mehrheit angenommene, dem Ministerpräsidenten genehme Tagesordnung gutgeheißen worden. Dieser Ausspruch des französischen Staatsmannes gilt natürlich in demselben Maße auch bei uns und hat hier nur noch insofern größere Bedeutung, als nahezu der gesamte Eisenbahnbetrieb in den Händen des Staates liegt. Bekanntlich sind die Angestellten und Bediensteten der deutschen Eisenbahnverwaltung der Gegenstand des eifrigsten Liebeswerbens für unsere Sozialdemokratie, und diese scheint weder Mühe noch Kosten, um sich mit den von ihr beherrschten Arbeiterorganisationen

in dem Personal der Staatsbahn einzunisten. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß die in unseren Nachbarstaaten zu beobachtenden Vorgänge der Staatsbahnverwaltung Anlaß geben, noch sorgfältiger als bisher ihr Personal zu schützen und mit der größten Energie das Hineinbringen sozialdemokratischer Organisationen in dasselbe zu verhindern.

Die Heimkehr Déroulède's.

* Paris, 6. November.

Déroulède, der Nachbabe, ist nach sechsjähriger Verbannung gestern nachmittag wieder in Paris eingezogen. Die regierenden Politiker glaubten offenbar, am Vorabend der allgemeinen Neuwahlen, die ihren Bestand bedrohen, noch eine letzte und größte Dummheit begehen zu müssen; deshalb eröffneten sie die Kammeression mit einem Annehmlichkeitschluß der ihren unverschämtesten und zugleich gefährlichsten Gegner in die Arena zurückberief. Vor acht Tagen noch war der Pümpfing der Patriotenliga so gut wie verschollen, seit letzten Montag war sein Name wieder auf allen Lippen und von heute an gilt er der Mehrzahl seiner Landsleute als die interessanteste politische Figur der Gegenwart, als der würdevollste Repräsentant der nationalen Zukunft, als der ernsthafteste aller möglichen Präsidenten.

Er hatte den Entschluß angekündigt, „durchaus schlicht, bieder und kindlich“ heimzukehren, aber er ist überaus theatralisch zweideutig und fündig zurückgekommen. Seit Bonapartes Rückkehr von der Insel Elba hat kein anderer Verbannter die Bekanntheit so stark wie den Zulauf der Menge werden lassen. Von dem Augenblick an, da Déroulède von Brunnich aus die Grenze überschritt, folgte von Station zu Station eine Proklamation,

eine Demonstration, eine Komödie der anderen. In Velfort, wo er um 8 Uhr früh anlangte, fiel er der Menge nach sämtlichen Bahnamtlichen und den Hals und schüttelte den im Wartesaal anwesenden Reisenden die Hand. Niemand kannte ihn, aber jedem erklärte er feierlich, es sei der anonyme Händedruck eines Franzosen, den er mit anderen Franzosen auszutauschen das Bedürfnis fühle. Gleichzeitig führten seine Begleiter den Leuten ins Ohr, die aufgeregte Anonymus sei der große Ministerpatron. Einmal! Der Empfang am Bahnhof erlangte augenscheinlich der richtigen Organisation. Deshalb erging sich Déroulède zunächst zwei Stunden lang in der Stadt, ließ dem Polizeikommissar anständig, daß er Kränze an den Denkmälern der Belagerung von 1870, an Merisès „Quand-mème“ und an Bartholbis Löwen-Monument niederzulegen beabsichtige und wolle diesen Akt der Pietät, sobald sich an den bezeichneten Punkten eine größere Anzahl von Guffern versammelt hätte.

Am Fuß des Löwen dekamerte er auch noch Verse, glücklicherweise nicht seine eigenen, sondern eine Strophe von Viktor Hugo. Nachdem er alle diese historischen Begebenheiten darstellte auf dem Drahtwege nach Paris gemeldet hatte, bestieg er wieder den Zug, um nach Montbéliard weiter zu dampfen, zuvor händigte er den Patrioten des Ortes zum Abschied Denkmünzen mit seinem Bildnis ein. In Montbéliard und später in Dijon wiederholten sich diese rituellen Szenen in vergrößertem Maßstabe, da inzwischen der Telegraph seine Schuldigkeit getan hatte.

Hier in Paris hatten die Patriotenliga, die Vaterlandsliga Eypetons, sowie die katolischen Jünglingsvereine ihre gesamte Mannschaft für die „Einholung“ mobil gemacht. Am Lyoner Bahnhof erfolgte um 2 Uhr nachmittags der Empfang unter großem Aufwand von Reden, Hochrufen, Blumen-

Schloß Brunneck.

Noman von Clarissa Lohde.

(26. Fortsetzung.)

Viktor wechselte die Farbe. Er begriff so gleich, das war das Werk Doktor Eberts, der Auftrag, den er erteilte, um nach Italien reisen zu können. Scham überkam ihn, eben hatte er in einer augenblicklichen Erregung der Leidenschaft die Gattin dieses Mannes als Mittel benutzt, um einer eifersüchtigen Frage zu genügen und jetzt strackte ihm derselbe Mann mit dem Vertrauen und Wohlwollen eines edlen Herzens in gastlicher Weise die helfende Hand entgegen.

„Sie sind sehr glütig, Herr Graf,“ flötete er verlegen, „und ich brauche wohl nicht zu versichern, daß die Aufgabe, mit der Sie mich beehren wollen, für jeden Maler eine bedeutende ist. Doch ich fürchte, daß ich im Augenblick Ihrem Wunsch nicht werde nachkommen können. Für einige Monate muß ich eines Auftrages wegen nach Dresden. Ehe nun aber meine Arbeit dort beendet ist, wird der Winter und damit Ihre Aufenthalt in der Residenz zu Ende gehen.“

Herbert sah etwas verstimmt aus. Auf diese Antwort war er allerdings nicht vorbereitet.

„Das ist allerdings fatal,“ sagte er, „und wird meiner Frau eine Enttäuschung bereiten. Sie wünschte so sehr, gerade von Ihnen gemalt zu werden. Willst du läßt sich aber doch ein Ausweg finden.“ Er sann einige Augen-

blicke nach. „Jedenfalls,“ fuhr er fort, „werde ich keinen anderen mit der Ausführung des Porträts beauftragen. Wir vertragen die Angelegenheit und wollen, sobald es angeht, darauf zurückkommen.“

Man war unterdessen bei der Loge der Baronin angelangt. Die Tür stand offen, sie trat ein. Die Baronin begrüßte den Grafen sehr freundlich, für Viktor hatte sie kaum einen Blick. Die stolze Frau zitterte davor, daß ihre Augen den Schmerz verraten könnten, den sie um feinetwillen erduldet.

Fräulein Röber versuchte mit feinem Taft die Situation zu beendigen. Sie redete Viktor zuvorkommend an, er antwortete höflich, aber zurückhaltend; dabei fühlte er, wie das Blut mit jeder Sekunde heftiger in ihm aufwallte, immer heißer ihm zu Kopfe stieg. Sollten sie von einander scheiden, so küß ohne Wort und Gruß? Denn fort mußte er aus Berlin, fort, lieber heute als morgen. Aber ein Abschiedswort sollte sie ihm wenigstens noch gönnen, einen Blick aus den glänzenden Augensternen, die ihm oft eine Glut der Empfindung verraten hatten, der die stolzen Lippen nicht Ausdruck geben mochten.

„Gnädige Frau,“ wandte er sich plötzlich zu der Baronin, die bei seiner Anrede mit augenblicklicher Befremdung aufhorchte, „verzeihen Sie, wenn ich diesen köstlichen Augenblick benutze, um mich für längere Zeit von Ihnen zu verabschieden. Ich verlasse in wenigen Tagen schon Berlin.“

Viktor erzeigte, was er gewollt. Die Baronin blickte mit dem Ausdruck unent-

haren Schreckens zu ihm auf. Er sah, wie sie die Farbe wechselte und die Hand auf der Lehne ihres Sessels leise bebte. Und wieder durchdrachte es ihn mit warmer Freude, was das nicht Liebe, heiß, glühende Liebe, die ihm aus diesen tiefdunklen Augen entgegenleuchtete?

Die Baronin las in Viktors Augen den Ausdruck dieser Freude, und ihr Stolz empörte sich dagegen. Sollte sie dem Manne, der eben erst ihre Gefühle absichtlich verletzt hatte, jetzt den Sieg zugestehen? Sollte sie seinem Troste gewähren, was sie seiner Liebe verweigert hatte?

Ernst und streng richtete sie den Blick auf den vor ihr Stehenden. Das zitternde Feuer des Auges war erloschen, die Stimme klang hart und kalt, mit der sie ihm entgegnete: „In der Tat ein wenig geeigneter Ort, um Abschied zu nehmen. Doch wie Sie wünschen, Herr Graf, und so mag denn auch hier das Lebensloß ausgesprochen werden. Nehmen Sie die Versicherung mit, daß ich mich auch dem Künstler, der mir mit vieler Mühe seine Zeit gewidmet hat, immer verpflichtet fühlen werde und daß meine besten Wünsche für sein Wohl ihm auf seinem Lebenswege folgen.“

Sie neigte ihn verabschiedend, mit vornehmer Anmut das Haupt und wandte sich dann dem Grafen zu, die vorher unterbrochene Unterhaltung wieder aufnehmend. Viktor war damit entlassen. Einen Augenblick blieb er wie erstarrt auf seinem Platze. An seiner Stirn brannte eine dunkle Glut. Dann verneigte er sich vor Fräulein Röber und ver-

ließ die Loge. Alle seine Pulse hämmerten und er hätte auffreien mögen vor mildem Wohl. Jetzt war es geschehen, er selbst hatte die Brücke hinter sich abgebrochen, es gab jetzt keinen Ausweg mehr, der zu der heiß Geliebten zurückführte.

Im Foyer bemerkte er Oskar von Waldheim, der eben erst gekommen war. Des jungen Leutnants Augen leuchteten heute in einem ungewöhnlichen Glanze. Mit hastigen Schritten und einem raschen Grusse eilte er an Viktor vorbei und trat in die Loge der Baronin. Einen Augenblick schaute ihm der Künstler mit gefalteter Stirne nach, als wolle er den leidenschaftlichen Lebemann fortzweifen von der Schwelle, von der geballten Schwelle, die zu ihr führte. Dann lachte er kurz und bitter auf. Was ging es ihn an, ob sie diesen oder jenen Pant wollte oder ob sie unermüdlich blieb. Ihm konnte es ja gleich sein, er hatte sie ja verloren — für immer verloren.

Der Ton der Glode verkündete von neuem das Aufgehen des Vorhanges. Herbert verließ die Loge der Baronin, Leutnant von Waldheim blieb zurück. Der Graf war erstaunt, Viktor noch im Foyer zu finden.

Der junge Mann zwang ein Lächeln auf seine Lippen, während er auf ihn trat.

„Sie sehen merkwürdig glücklich aus, Sie sind nicht wohl, Herr Graf?“ fragt Herbert teilnehmend.

„Ganz wohl, Herr Graf, ich danke Ihnen, die Hitze hat mich ein wenig angegriffen.“ Fortsetzung folgt.

spenden und Maskeraden. Kleine Mädchen, mit blau-weiß-roten Schürzen geschmückt und Jungfrauen in elklässiger oder lötringsföhriger Landestracht überzogenen Strümpfe und Hüft- und Hüftschürzen. Dann begab sich der Feld des Tages in offenem Wagen, von seinen Getreuen umringt, wie ein Triumphator durch die Vorstadt Saint-Antoine und die Rivoli-Strasse zum Vereinslokal der Patriotengilde in der Rue de Valenciennes. Derouvalde hatte die Lösung ausgegeben, jede regierungsföhrliche Kundgebung zu vermeiden. Er verspricht, sich durchaus ruhig zu verhalten und vorläufig der politischen Agitation fern zu bleiben. Da er aber stets das Gegenteil von dem tat, was er versprochen hatte, so dürfen wir uns schon für die allernächste Zeit wieder auf jene antiparlamentarischen Straßenkanäle wie zu Buzolangers Zeit gefasst machen. Daß er das Ziel seines Gezißes, die Diktatur oder einfach die konstitutionelle Präsidentschaft der Republik doch noch erlangen sollte, ist vorläufig freilich nicht recht wahrscheinlich. Immerhin kann der töhrliche alte Knabe noch viel Unheil anrichten. Ihn aus dem Exil zurückzuholen, war ganz überflüssig und sogar recht gefährlich.

Zur Lage in Rußland.

* Merseburg, 9. Novbr.

Es ist eine auffallende Erscheinung, daß die deutsche Presse, welche doch die Vorgänge in Rußland zur Genüge registriert, so wenig darauf hinweist, welche Gefahren eine etwaige Loslösung des russischen Teils von Polen von Jarenreich haben würde auch für Deutschland, denn es ist anzunehmen, daß die Polen, welche seit Jahren ungemein rübrigt sind, ein neues Polenreich aufzubauen, sich ermutigt fühlen würden, sobald ihnen ihre Absichten in Rußland gelungen, nun auch ihre Stammesgenossen in Oesterreich und Preußen zu gleichem Vorgehen zu ermuntern. Diese politische Bewegung ist keineswegs zu unterschätzen, und wenn man auch nicht tagtäglich von neuen Vorkommnissen hört, so wird man doch annehmen dürfen, daß das Feuer weiter glimmt. Der polnische Klerus wird wohl das Seine tun.

Von einer politischen Umgestaltung in Finnland liegen neuere Nachrichten nicht vor, dagegen hat sich eine neue Bewegung, im Kaukasus, aufgetan, welche unter Umständen sehr bedenklich werden kann, weil die Gebirgsstämme, wenn sie erst einmal zu den Waffen greifen, sobald nicht niederzuerwartet sind. Hier wird die russische Regierung möglicher Weise ein hartes Stück Arbeit bekommen.

Es liegen bis zur Stunde folgende Meldungen vor:

* **Petersburg, 9. November.** Aus dem Innern des Landes eingetroffene Depeschen melden, daß Ruhe im Reich eintritt. Verschiedene Klinderungen und Unruhen in verschiedenen Gegenden zu bewerkstelligen, werden sofort durch energische Maßnahmen unterdrückt. Die Stadtverteilungen von Moskau, Odesa und Noworossisk richteten einen Aufruf an die Bevölkerung, die Gewalttätigkeiten einzustellen. Der Prokurator des Appellgerichtshofes in Moskau forderte alle Jengen ungesetzlicher Handlungen der Polizei und Aufgehungen des Friedens auf, ihre Beschwerden bei dem Gerichtshofe oder dem besonders zu diesem Zwecke eingerichteten Bureau zur strengen Untersuchung niederzulegen. Diefelbe Aufforderung ist auch durch den Prokurator des Gerichtes in Odesa erlassen worden. In einigen Städten des südlichen Rußlands organisieren sich besondere Komitees zur Verbreitung friedlicher Gesinnungen, die es sich zum Ziel gesetzt haben, Christen und Juden zu versöhnen. Das Leben nahm in folgenden Städten wieder seinen normalen Verlauf: in Sinferopol, Mosir, Jekaterinburg, Jwanowo-Wosnessensk, Vorpat, Odesa, Niga, Jekatsk, Wladimir, Penza, Jekaterinostan; die Arbeiter in Kiew beschloßen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

* **Warschau, 8. Novbr.** Ueber die Beendigung des Eisenbahnstreiks soll morgen mittag entschieden werden. Von diesem Beschluß wird auch die Wiederaufnahme des ganzen Geschäftsverkehrs in der Stadt abhängen. Heute hatten nur wenige Läden geöffnet; die Banken blieben geschlossen, eine Börse wurde nicht abgehalten. Der Apothekenstreik ist erledigt. Heute abend wurde im Menschengemisch ein russischer Agent provocateur im Judenviertel ertötet.

* **Warschau, 7. Novbr.** Auf der Eisenbahn Warschau-Petersburg ist heute der Betrieb wieder aufgenommen worden.

* **Batum, 8. Novbr.** Im Kaukasus herrscht Krieg. Die transkaukasische Eisenbahn ist stillgelegt. Die militärischen Verstärkungen müßten die Ziel zu Fuß erreichen. 17 Brücken sind zerstört. Die Eisenbahngleise

sind an 40 Stellen aufgerissen, die Telegraphenleitungen sind außer Betrieb. Georgien und Daghestan sind von der übrigen Welt abgeschnitten. Die ganze männliche Bevölkerung des Kaukasus ist in Waffen.

* **Batum, 8. Nov.** Mehrere Kontors sind geschlossen. Die Jöglinge aller Schulen bleiben dem Unterricht fern. Sie veranstalteten einen großen Umzug durch die Straßen. Von sozialdemokratischer Seite wird behauptet, daß bei der Zerstörung der Schienenwege auf der Station Sabjewo durch Soldaten 18 Personen getötet und verwundet wurden. Auf der Station Supsa sind fünf Kosaken und auf der Station Kobulety der Stationsvorsteher und zwei Bahnwärter getötet worden. Die Menge setzte den Polizeikommissar gefangen. Am 2. d. M. griff die Volksmenge in dem Orte Nassatibait den von 120 Kosaken besetzten Bezirkschef an. Der Kampf dauerte 17 Stunden. 105 Kosaken fielen. Die Polizeibeamten des Ortes wurden sämtlich getötet. Von der Witz fielen nur 4 Mann. Man glaubt, daß der Bezirkschef und ein Offizier durch eine Bombe getötet worden sind. Wütende Kosaken zünden die Bauhilfen in den Dörfern an. Da es an Landstraßen fehlt, werden die Truppen auf dem Seewege nach dem Schauplatze des Aufstandes befohrt.

* **Hamburg, 8. Novbr.** Nach einer Meldung der „Hamburger Börsenhalfe“ ist die Zeitungsnachricht von der Ausplünderung des deutschen Reichers „Moderne Kunst“ in Kiew unzutreffend. Der Reichter befindet sich gar nicht in Kiew, sondern geht heute von Rotterdam nach Wilhelmshaven. Der Reichter verfehrt mit den russischen Offizieren ist lediglich durch Umstände zwar eingeengt worden, funktioniert im übrigen aber regelmäßig.

* **Berlin, 8. Nov.** Ueber die Creuel in Odesa heißt es in einem hier eingetroffenen, vom 4. er. datierten Briefe u. a.: Gestern war ich nicht imstande, Euch zu schreiben oder zu telegraphieren. Denn es war unmöglich, auf die Straße zu gehen. Die Haare stehen mir zu Berge, schluchzend muß ich die Feder wieder wegzulegen. Denn es ist unmöglich, darüber zu schreiben. Das Blut stieß buchtflüßlich in Strömen. Auch jetzt ist die Straße mit Blutlachen und Leichnamen der Getöteten bedeckt. Ich begreife es nicht, wie ich den Verstand nicht verlieren habe, als ich aus dem Fenster die bestialischen Szenen beobachtete. Fortwährend wurden Frauen und Kinder getötet, in den ferngelegenen Stadtteilen aber geschahen Barbareien, wie sie die Welt kaum gesehen hat. Man sagt, daß über 2000 Menschen getötet und 15 000 verwundet worden sind. Die übermächtige Majorität besteht aus Juden, aber man zählt auch sehr viele getötete und verwundete Christen, da die jüdische Schutzwehr (zu der auch Christen gehören) und namentlich die Studenten sich voll Verweigerung verteidigten. Mehr als die halbe Stadt ist ausgeraubt, die christlichen Klöster sind unberührt geblieben. Missetaten und alle anderen Missetates, die bis jetzt stattgefunden haben, sind ein Kinderpiel im Vergleich damit, was hier vorgefallen ist. Es waren im wirklichen Sinne Barhölzermärsche. Gestern trat das Militär schon etwas energischer auf. Ja, es ist sogar schließlich mit Kanonen, aber im Laufe von drei Tagen war der entsefelte Mob so an Wünderungen, an die Massaktierungen gewöhnt, war so blutdürstig geworden, daß auch die Kanonenschüsse keine Wirkung auszuüben vermochten. Wir sind trotzlos. Aus anderen Städten, wie Kischinew, Kiew, Elisabethgrad, Cherson und Nikolajew und anderen Orten kommen gleichlautende Nachrichten. — In einem andern Briefe heißt es: Hooligans, von der erbosten Polizei ausgehört und von verkleideten Schutzleuten angeführt, durchziehen hordenweise die Stadt, plündern und rauben. Wir sehen, ähnlich wie während der Polenkin-Tage, beladene Jagenarbeiter, die niemand aufhält, aus dem sehr einfachen Grunde, weil niemand zum Schutz des Publikums da ist, die Polizei raubt mit und die Soldaten schenken zu oder rauben mit. In die Kasernen schleppen die Soldaten ganze Ladungen gestohlener Waren. (Dies von Augenzeugen.) Donnerstags freizerte sich die Gefahr der Situation dahin, daß das einziehende Militär, von dem die schuldlosen Bürger Hilfe und Schutz erwarteten, an den einbrechenden Strolchen vorbeizog und sie durchaus nicht hinderte, sondern die Gehehrmaßnahmen gegen dieeligen Jäuler richtete, aus denen zum Selbstschutz Schüsse abgegeben worden waren.

schlag trotz geringer Besatzung den Angriff nach heftigem Gefecht zurück. Der Feind erlitt große Verluste. Zwischen 5 und 8 Uhr sprach Klossa wiederholt telefonisch mit Morozog; um 8 Uhr wurde die Leitung unterbrochen.

richtig mit Arbeiten oft überhäuft sind und es vornehmen kann, daß ein zu spät beantragter Zahlungsbefehl dem Schuldner nicht mehr rechtzeitig zugestellt wird, was die Verzögerung der Forderung zur Folge hat. Es empfiehlt sich aber auch, vor der Einleitung gerichtlicher Schritte noch einen letzten Versuch zu machen, auf glütlichem Wege zu seinem Gelde zu kommen.

* **Als gefunden** sind postföhrlich angemeldet: 1 Armband, 1 Bund Schüßel.

Als Kamerun.

* **Berlin, 8. November.** Nach einem Telegramm des Kaiserlichen Gouverneurs von Kamerun ist der Angestellte der Firma A. u. S. Lübbe-Hamburg, Kaufmann Rogge, in Welemafone im südlichen Teile des Golovoa-Bezirks von seinem eigenen Dienstpersonal ermordet worden. Die Mörder sind alsbald verhaftet, von der Station Golovoa zum Tode verurteilt und hingerichtet worden. Nach der Ansicht des Gouverneurs ist die Tat ohne politische Ursachen und Folgen.

Politische Ueberblick.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 8. November.** (Sohnadrüchten.) Se. Maj. der Kaiser und der König von Spanien trafen von der Posttag 1/4 Uhr nachmittags im Neuen Palais ein, wohin inzwischen die Lieberstehung stattgefunden hat. Der König nahm in den roten Kammern Wohnung. Von 1/5 Uhr ab stattete der König beim Kronprinzen, Prinzen Friedrich Leopold, Prinzessin zu Salm und beim Prinzen Ernst von Sachsen-Altenburg Besuche ab.

— Der Kaiser hat dem Kronprinzen von Sachsen den Schwarzen Adlerorden und dem König von Spanien die Kette zum Schwarzen Adlerorden verliehen.

— Der Kaiser hat durch Kabinettsordre vom 2. November d. J. den Entwurf einer neuen Schießvorschrift für die Infanterie genehmigt. Der Entwurf tritt an Stelle der Schießvorschrift für die Infanterie vom 18. November 1899.

* **München, 7. Novbr.** Am Sonntag starb der Baron von Heddorf auf St. Ulrich. Er war lange Jahre Amtsverföhrer von St. Ulrich und Oberwäldlich, Kreisdeputierter des Reiches Querfurt, Mitglied des Herrenhauses und Patron der Kirchen zu St. Ulrich, Schmirna, Söbönitz und Oechzig.

* **Leipzig, 9. November.** Am 18. d. M. kommen zwei Landesverratsprozesse vor dem Reichsgerichte zur Verhandlung. Der eine richtet sich gegen einen Studenten namens Pawlowski, der der Spionage angeklagt ist; der andere gegen eine Frauensperson, deren Personalien geheim gehalten werden. Auch die Verhandlungen sind geheim.

* **Dresden, 7. November.** Eine Verordnung des sächsischen Justizministeriums müßigt bei den Schöffen- und Geschworenenwahlen mehr Verwirklichung der unteren Stände, wodurch das Vertrauen des Volkes zur Rechtsprechung nur gewinnen könne.

* **Breslau, 9. November.** Der „Breslauer Zeitung“ wird aus Berlin gemeldet: Justizminister Schönstedt tritt am 13. November von seinem Amte zurück. Ober-Landesgerichts-Präsident Dr. Max Weseler in Breslau ist zum Justizminister ernannt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien, 8. Novbr.** In industriellen Kreisen äußert man sich über die Folgen der Obstruktion der Eisenbahner sehr pessimistisch. Bei einzelnen Großindustriellen, welche in Wöhamen und Wägram ausgedehnte Fabriken besitzen, liegen die Produkte drauß. Zuderfabriken können schon jetzt ihren kontraktlichen Verpflichtungen nicht nachkommen und erleiden große Verluste. Man befürchtet speziell, daß die Abfahrgüter, bezüglich deren man mit Deutschland in Konturrenz steht, wie der Balkan und teilweise die Schweiz, bei längerer Fortdauer der passiven Resistenz verloren gehen werden.

Kolales.

* **Merseburg, 9. November.**

* **Vom Wetter.** Die wenigen Tage schönen Wetters, die wir kürzlich genossen, sind bereits vorüber, es hat sich wieder Regen eingestellt. Das ist schlimm, denn es sind noch viele Hüben und Kartoffeln draußen, die auf Einreitung warten und wasche Felder haben bisher noch nicht bestellt werden können. Das sind traurige Ausichten für die Zukunft.

* **Verjahrschluß.** Das Herannahen des Jahreschlusses bildet für jeden Geschäftsmann eine Mahnung, seine Augenstände auf ihre Verzögerung hin zu prüfen. Man schiebe dies nicht bis in die letzten Wochen oder Tage des Jahres auf, da erfahrungsgemäß am Jahreschlusse die Ge-

zichte mit Arbeiten oft überhäuft sind und es vornehmen kann, daß ein zu spät beantragter Zahlungsbefehl dem Schuldner nicht mehr rechtzeitig zugestellt wird, was die Verzögerung der Forderung zur Folge hat. Es empfiehlt sich aber auch, vor der Einleitung gerichtlicher Schritte noch einen letzten Versuch zu machen, auf glütlichem Wege zu seinem Gelde zu kommen.

* **Als gefunden** sind postföhrlich angemeldet: 1 Armband, 1 Bund Schüßel.

Zu den Stadtberordneten-Wahlen.

Am gestrigen Mittwoch wurden die Stadtberordneten-Ergänzungswahlen der dritten Abteilung vollzogen. Es erhielten: Lehrer Cremler 519 Stimmen (wieder gewählt), Bäckereimeister Hübel 516 Stimmen (wieder gewählt), Schneidemeister Kigo 334, Lagerhalter Juch 266, Cigarrenmacher Schmidt 252, Lagerhalter Müller 251, Restaurateur Bollrath 171, Kaufmann Rauch 12, Sekretär Eichardt 5, Jährlicher Blande 4, Dr. med. Witte 3 Stimmen. — Im ganzen wurden abgegeben 780 Stimmen, so daß die Majorität 391 Stimmen beträgt, welche nur die Herren Grempler und Hübel erhalten haben, während zwischen den Herren Kigo und Juch Stichwahl erforderlich ist. (Die in nur vereinzelt Exemplaren der vorigen Nummer gebrachte Meldung, Herr Kigo sei gewählt, möge hiermit berichtigt sein. Die Red.) Es ist offensichtlich, daß die Zerplitterung der bürgerlichen Stimmen dem Sozialdemokraten, Juch, zu gute gekommen ist, und es sieht wohl jeder Wähler, der nicht zur Sozialdemokratie gehört, als Ehrenpflicht an, nochmals am Tage der Stichwahl seine Stimme abzugeben und nicht etwa durch passives Verhalten dazu beizutragen, daß der Sozialdemokrat seinen Einzug in das Rathaus hält. Am 26. November 1903 erhielt der Sozialdemokrat 150 Stimmen, es ist also ein Zuwachs von 106 Stimmen zu verzeichnen.

Morgen, Freitag, finden in denselben Wahllokale die Ergänzungswahlen der dritten Abteilung statt, und wird hoffentlich bei diesen eine Zerplitterung vermieden, da anzunehmen ist, daß die „Genossen“ alles aufbieten werden, um so viel Stimmen als möglich aufzubringen.

Wahlergebnisse der II. und I. Abteilung.

* **Merseburg, 9. November.** Heute vollzogen sich die Ergänzungswahlen in der II. und I. Abteilung (Wahllokal: Rathaus). In der II. Abteilung wurden wiedergewählt die Herren Gaudig und Thiele, neugewählt Herr Weidemann. — In der I. Abteilung wurden wiedergewählt die Herren Peilmann und Schmidt, neu gewählt Herr M. Scholz. — Die I. Abteilung hat ihre Wahlen beendet, die II. Abteilung vollzieht die Ergänzungswahlen, Sonnabend, die III. Abteilung morgen, Freitag, in denselben Lokale, wie bei den Ergänzungswahlen. Der Termin für die Stichwahl in der III. Abteilung ist bis zur Stunde noch nicht amtlich bekannt gegeben worden.

Provinz und Umgegend.

* **Salle, 7. November.** Der Hungerkünstler Sacco hat gestern abend 9 Uhr sein 23tägiges Experiment beendet. Das Interesse, das ihm das Publikum von Anfang seiner Hungerkur an entgegenbrachte, fand seinen Ausdruck in einem außerordentlich zahlreichen Besuch von Damen und Herren. Herr Sacco am Tage seiner Einschließung gesehen, konnte gestern bemerken, daß ihn die 23 Tage und Nächte, die er ohne Nahrung in seinem Glashaufe im Restaurant der „Kaiseräle“ zubrachte, einigermaßen mitemommen haben, wenn auch sein körperliches Befinden während dieser Zeit im allgemeinen nichts zu wünschen übrig ließ. Sacco hatte am Beginn seines jetzt zurückgelegten Hungerexperiments ein Körpergewicht von 170 Pfund das gestern bis auf 137 Pfund zurückgegangen war, der effektive Verlust beträgt also 33 Pfund. Eine derartige Gewichtsabnahme hat Sacco bei seinen Experimenten bisher nicht zu verzeichnen gehabt. Dem Tabak hat Sacco während seiner freiwilligen Gefangenschaft Ischaf zugespunden, indem von ihm 120 Zigaretten und 518 Zigaretten geraucht wurden. Sauerbrunnen hat er 62 Pfälchen getrunken. Am fünften Tage stellte sich etwas Fieber und Herzklopfen ein, diese Erfahrung soll fast bei jedem Hungerexperiment auftreten. Nachdem Sacco sein einfaches Säuschen gestern abend verlassen, setzte er sich an einen reservierten Tisch, an dem für ihn aufgedeckt wurde. Er trank eine Tasse Woullou, ab ein Kolossal mit wenig Kartoffeln und Kompott, worauf er eine halbe Flasche leichten Weins folgen ließ. Essen und Trinken schmecte

Die-Afrika.

* **Dar es Salaam, 8. Novbr.** Heute fünf Uhr morgens wurde die Station Klossa von größeren Massen Aufständiger angegriffen. Bezirkshauptmann Lamprecht

Halle. Seidenhaus Georg Schwarzenberger Modernste Blumenstoffe in Sammet und in Seide. Halle.

Todes-Anzeige.

Gestern abend 1/2 12 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden plötzl. und unerwartet unsere herzengute Tochter

Minna

im Alter von 5 Jahren. Um stillen Beileid bittet Die trauernde Familie Kietz. Wenzlau, d. 9. Novbr. 1905. Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 1/4 4 Uhr statt. (2244)

Herr Kaufmann Hermann Pfautsch in Merseburg ist auf seinen Antrag aus dem Geschäftsverhältnis als Agent unserer Anstalt ausgeschieden. (2243)

Berlin, den 7. November 1905.

Direktion der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Wohnung

im Preise von 150-200 Mark per sofort oder 1. Dezember cr. möglichst in der Nähe der Bahn zu mieten gesucht. Gefl. Offerten unter L. an die Expedition d. Bta. erbeten.

Zur Massage

in wie außer der Anstalt halte mich bestens empfohlen.

Bad „Helios“.

2164) G. Fräger.

Geschw. Schmidt,

Merseburg, Winkel 4, (2199) Anfertigung von Gesellschafts- und Straßen-Ölletten in einfacher bis feinsten Ausführung.

Ein gebrauchtes Pianino

zu kaufen gesucht. Offerten unt. Z. 50 an d. Exp. d. Blattes.

Germanische

Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis:

Schellfisch, Schollen, Gabeljau, Bücklinge, Flundern, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen

W. Krämer.

Gänsefedern!

Von heute ab verkaufe ich, so lange wie Vorrat reicht, einen großen Posten Oberbrücker Gänsefedern. Gerissene Federn von 1,25 M. per Pfund an bis zu dem hochfeinsten Herrschaftsfeile. Ungerissene Federn vom einfachsten Knip bis zur blendend weißen Halbdaune. Gänsefedern von 3,50 M. an bis zu den allerfeinsten Qualitäten. Sämtliche Sorten sind absolut reell und von tadelloser Füllkraft. Dabei sind die Preise überaus solide. Niemand dürfte im Stande sein, auch nur annähernd zu gleichen Preisen gleichwertige Ware zu verkaufen. Selten günstige Gelegenheit! Bitte das Lager zu besichtigen. Kein Kaufmann. Fertige Betten und Julettis. Neue Feder eingetroffen zu Capes und Anzügen. (2201) Schmalestr. 5.

Zu kaufen gesucht

Wohn- und Geschäftshäuser, Grundbesitz, Geschäfte, Handelsartikel usw. usw. Derartige Anzeigen unter Chiffre oder mit Namensnennung bezieht für alle Zeitungen und Zeitblätter zu deren Original-Exemplaren die Annoncen-Expedition von Daube & Co. g. m. b. H., Magdeburg.

Evangelischer Arbeiterverein Merseburg a. S.

Zur Wahl als Stadtverordnete schlagen wir folgende Herren vor: Herr Generalkommissionssekr. Eichardt, Kaufmann Rauch, Fabrikbesitzer Martin Blancke. Wir bitten alle edel denkenden Männer unserer Stadt, uns in unserem Streben für das Gemeinwohl zu unterstützen und sich an der Wahl zu beteiligen. (2245)

Der Vorstand.

PALMIN

Feinste Pflanzenbutter zum Kochen, Braten und Backen

Jedes Jahr billiger werden die Gegenstände

Zur Brandmalerei und Kerbschnitzerei.

Empfehle besonders: Hocker, Ofenbänke, Salon- und Zierische, Palmen- und Büstenständer, Koranständer, Zigarren- und Hausapothekenschränke, Bord- und Spruchbretter etc., schon jetzt als praktische Weihnachtsarbeiten.

Sämtliche Farben und Beizen zur Holzmalerei. Reiche Auswahl in Nagelarbeiten.

Otto Bretschneider,

Eisenwaren-Handlung, kl. Ritterstrasse. (2191)

Helios-Bad. Nachweislich gute Erfolge. Rheumatismus, Gicht, Nierenschwäche, Infuenza, Nervenschwäche, Magen- u. Blasenleiden, Schlaflosigkeit, Ermüdungen etc. (2155)

Altarkerzen

aus reinem Celler Wachs

Otto Werner, Burgstr. 4. (2187)

Piano-Magazin Maercker & Co. Inhaber: Hermann Maercker, früher Mitinhaber der Firma Vogel & Maercker, Halle a. Saale, Neue Promenade 1a, vis à vis den Francke'schen Stiftungen, empfehlen ihr gut assortiertes Lager gediegener Pianinos, Flügel u. Harmoniums und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung (auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate. Gebrauchte Instrumente nehmen in Zahlung und sind solche, gut repariert, stets am Lager. Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr Piano-Leih-Institut empfohlen. (1955)

Gothaer Lebensversicherungsbank a. S.

Neue Satzung vom 1. Januar 1904: Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, Unanfechtbarkeit und Weltpolice nach zwei Jahren. Verwendung der Dividende wahlweise zur Prämienermäßigung oder ohne neue ärztliche Untersuchung zur Erhöhung der Versicherungssumme (jährlicher und selbst dividendenberechtigter Summenzuwachs). Vertreter in Merseburg: Kaufmann Paul Thiele.

Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Balanzpost 44“, Göttingen. Theater-Malerei Franz Reinecke, Hannover.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Feine. — Druck und Verlag von Rudolf Feine in Merseburg.

Da meine Remarkt-Räumlichkeiten in wenigen Wochen zu anderen Zwecken sehr nötig gebraucht werden, bin ich gezwungen, für das dort befindliche Lager in meinem Hauptgeschäft den nötigen Platz zu schaffen, daher verkaufe

Kleiderstoffe u. Bettzeuge mit 10 Prozent Rabatt.

Tapiserie-Artikel

im Werte bis zu Mk. 3,00 mit 10 Prozent, über Mk. 3,00 mit 20 Prozent.

G. Brandt.

(2247)



(2203)

Frisch eingetroffen:

starke Hasen,

auch geteilt, wilde Kaninchen, 1a frische Rehriicken, Keulen u. Blätter, feiste Fasanhähnen, Hennen,

Rebhühner, Dresdener Gänse

feinstes Gänsefleisch, hiesige Gänse und Enten, Koch-Hühner, lebende Spiegelkarpfen, Schleie und Aale

empfeilt Emil Wolff.

Bücklinge,

geräucherten Lachs in Dosen, Sardinen in Oel, Astrach. Caviar, Bratheringe, Nennaugen, Aal in Gelé, Rollmops, Bismarckheringe, Heringe in Gelé (2203a)

empfeilt Emil Wolff.

Martinhörnchen

in allen Preislagen empfiehlt (2248)

G. Schönberger's Konditorei

(R. Becher).

Globin

ist das



beste und feinste Schuhputzmittel

überall erhältlich!

Conrad Nussöl

ein feines, haardunkelndes Öl, für ergrauendes und rotes Haar, empf. d. Stadt-Apothekes u. H. Kupper.

Lutherfeier

Sonntag, d. 12. Nov., nachm. 5 Uhr, im Dom.

Der 95. Pfalm von Mendelssohn für Chor, Soli und Orgel.

Ansprachen: Wartburgbilder.

1. Die Lutherfeier, 2. Der Bergfried, 3. Die Kapelle. (Sup. Vittor.)

Alle evangel. Gemeinden unserer Stadt werden zu dieser Feier eingeladen, Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt. (2233)

Stadt-Theater in Halle.

Freitag, 10. Novbr., abends 7 1/2 Uhr, Beamtent. gütig, zu Schiller's Geburtstag: Turandot.

la. frisches Rotwild:

Rüden à Pfund Mark 1,00, Keule à " " 0,90, Blatt à " " 0,70, empfiehl

2247) Emil Wolff.



Chiffre-Anzeigen

für Personal-Gesuche Stellen-Gesuche An- und Verkäufe Finanzierungen sowie

Annoncen jeder Art besorgt

am besten und billigsten die älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A. G.

Magdeburg

Brütelweg 44, I. Fernsprecher 198

Vertreter in Merseburg:

Carl Brendel, Gotthardstr. 45.

Klettenwurzel-Haaröl

von Karl Jahn, Hoffmeister in Gotha, feinstes, bestes Klettenhaaröl zur Erhaltung, Kräftigung u. Verschönerung des Haarwuchses, sowie zur Reinigung des Haarbodens und Befeuchtung der Schuppen. Hier in Merseburg schon seit 50 Jahren eingeführt und von der Kundenschaft rühmlichst empfohlen. Wenn zu haben in Flaschen à 75 Pf. u. 50 Pf. bei Otto Werner, Gnt. Vot's Markt.